

Wehrhafte Nordeuropäer : ein Vorbild für die Schweiz?

Autor(en): **Lanz, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **96 (2021)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-977138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wehrhafte Nordeuropäer – ein Vorbild für die Schweiz?

Mit dem anstehenden sicherheitspolitischen Bericht und der grössten Rüstungsbeschaffung (Air2030) der Armee seit Jahrzehnten sowie den wachsenden Herausforderungen bei der Alimentierung der Armee lohnt sich ein Blick zu den sogenannten like-minded Staaten Nordeuropas. Diese rüsten personell und materiell teilweise massiv auf und haben ihre Wehrmodelle angepasst. Vergleiche sollen primär dazu dienen, andere Ideen und Konzepte aufzuzeigen und damit die Optionpalette für die künftige Ausgestaltung der Schweizer Armee zu erweitern. Durch ihre persönlichen Kontakte und die privilegierten Zugänge zu ausländischen Verteidigungsministerien können die Verteidigungsattachés in diesem Prozess wertvolle Beiträge liefern

Oberst i Gst Christian Lanz, VA Stockholm

Immer öfter machten in den letzten Monaten und Jahren Aufwuchspläne im nordischen Raum auch in Zentraleuropa Schlagzeilen. So zuletzt aus Schweden, wo auf Antrag der Mitte-links-Regierung der Reichstag (Parlament) Ende 2020 die Verteidigungsplanung 2021–25 verabschiedete, welche einen Zuwachs bei den jährlichen Verteidigungsausgaben von momentan knapp 6 auf rund 8,5 Mrd. Franken oder um stattliche 40 Prozent vorsieht. Gegen den Willen der sozialdemokratischen Minderheitsregierung hat zudem das Parlament Ende 2020 entschieden, dass Schweden die NATO-Option in seine sicherheitspolitische Strategie, ähnlich dem Vorbild Finnlands, aufzunehmen habe.

Beträchtliche Modernisierungen

Die baltischen Staaten und Norwegen investieren ebenfalls beträchtlich in die Modernisierung ihrer Streitkräfte und engagieren sich für die Stärkung von Abschreckung und Verteidigung (Deterrence and Defense, D&D) der nordatlantischen Allianz. Norwegen will schon um 2025 neue Kampfpanzer beschaffen und hat als drittes

europäisches Land die IOC (Initial Operational Capability) für seine Kampfflugzeugflotte mit den F-35A erklärt. Total sollen 52 Stück beschafft werden und die Kosten für das gesamte Vorhaben (inkl. Logistik und Bewaffnung) werden sich, je

nach Quelle unterschiedlich dargelegt, auf 85,1 bis 97 Mrd. norwegische Kronen (NOK) belaufen. Finnland wird dieses Jahr, wie die Schweiz, den Typenentscheid seines neuen Kampfflugzeuges im Umfang von über 10 Mrd. Schweizer Franken fällen und Estland hat den Vorschlag zur gemeinsamen baltischen Beschaffung von weitreichendem, indirektem Feuer unterbreitet.

Geteilte Bedrohungslage

Wesentlicher Hintergrund dieser Entwicklungen ist die von allen Staaten Skandinaviens, Finnland und dem Baltikum geteilte Bedrohungseinschätzung zu Russland, hervorgerufen durch die Aggression gegen Georgien, die Annexion der Krim, den Konflikt in der Ukraine, die Aktivitäten in Belarus, die allgemeine Modernisierung des russischen Militärs, die zunehmend komplexen Übungen in der Ostsee und im Arktischen Ozean sowie die dauernden Beeinflussungsoperationen.

Wehrmodelle

Im Zuge der sich verschlechternden allgemeinen Sicherheitslage wurden auch die



Bild: PFC E. J. YOUNG--DOD

Die baltischen Staaten und Norwegen investieren ebenfalls beträchtlich in die Modernisierung ihrer Streitkräfte und engagieren sich für die Stärkung von Abschreckung und Verteidigung.



Bild: DOD

Norwegen will schon um 2025 neue Kampfpanzer beschaffen.

Wehrmodelle im Norden teilweise angepasst. Alle Armeen in Nordeuropa haben wieder die allgemeine Wehrpflicht eingeführt und alle ausser Finnland sehen Personalwachstum – sowohl bei den Wehrpflichtigen als auch beim Berufskorps – vor. Neben einigen Unterschieden gibt es weitere Gemeinsamkeiten:

1. Bei allen steht der Verteidigungsauftrag respektive die Abwehr eines militärischen Angriffs klar im Zentrum; Unterstützungsleistungen für die zivilen Behörden werden aus diesem Auftrag abgeleitet und nicht explizit quantifiziert (keine Leistungsprofile).

2. Die Armeen haben einen starken, modern ausgerüsteten professionellen

Kern, der den Nukleus für die C2-Struktur im Kriegsfall bildet und

3. mehr oder weniger grosse Reserven mit unterschiedlichen Bereitschaftsgraden, teilweise auch mit Freiwilligenverbänden, welche das Gros der Streitkräfte bilden.

Ausser den bevölkerungsärmeren Ländern wie Estland und Finnland, die einen recht beachtlichen Teil ihrer Stellungspflichtigen einziehen, dienen die Wehrpflichtigen in Ländern wie Schweden und Norwegen primär als Personalgewinnungspool für das Berufskorps und natürlich auch dazu, die Durchhaltefähigkeit zu steigern. Die Anzahl der jährlich Eingezogenen ist mit weniger als 20 Prozent der Stellungspflichtigen eines Jahrgangs rela-

tiv tief. Es handelt sich dabei meist um Freiwillige.

Die (freiwilligen) Wehrpflichtigen werden für einen längeren Dienst am Stück – je nach Funktion zwischen acht und zwölf Monaten – aufgebildet und dann nach erfülltem Grundwehrdienst zu wenige Tage dauernden Gefechtsübungen, welche von den professionellen Streitkräften vorbereitet werden, aufgebildet. Mit einer stattlichen Anzahl multinationaler Übungen (z.B. «TRIDENT JUNCTURE», «ARCTIC CHALLENGE EXERCISE (ACE)», «COLD RESPONSE», «SPRING STORM» u.a.) werden zudem Fähigkeiten aufgebaut und erhalten, die im nationalen Alleingang aus finanziellen und zeitlichen Überlegungen heraus kaum mehr erlangt werden können.

Wehrgerechtigkeit

Für die nicht zum Militärdienst eingezogenen Dienstpflichtigen sind andere Bürgerdienstpflichten – ähnlich denen beim Schweizer Zivildienst oder Zivildienst – möglich. Allerdings werden auch zu diesen Diensten nur wenige Pflichtige eingezogen. Aus Schweizer Perspektive könnte so der Eindruck fehlender Wehrgerechtigkeit entstehen. Dies ist im nordischen Raum politisch aber kaum ein wahrnehmbares oder gar umstrittenes Thema. Die Rolle und Finanzierung der Streitkräfte und der damit einhergehenden Pflichten ist von der Öffentlichkeit und einem breiten politischen Spektrum gut getragen. Durch die starke Selektion der Wehrpflichtigen bei der Zulassung zum Militärdienst entsteht sogar eine gewisse Exklusivität.

Fazit

Wie immer haben Vergleiche die Tendenz zu hinken, da diese kaum in der Lage sind, den Kontext umfassend abzubilden. Insbesondere die wesentlich exponiertere geostrategische Lage und die Mitgliedschaften in internationalen Organisationen sind in Nordeuropa gegenüber der Schweiz wesentlich unterschiedlicher. Die skandinavischen Streitkräfte sind nach Ende des Kalten Krieges mehrheitlich charakterlich zu (kleinen) Berufsarmeen geworden, welche jetzt wieder durch Wehrpflichtige zur Aufrechterhaltung der Durchhaltefähigkeit verstärkt werden müssen (bis die Bündnisunterstützung respektive -verteidi-

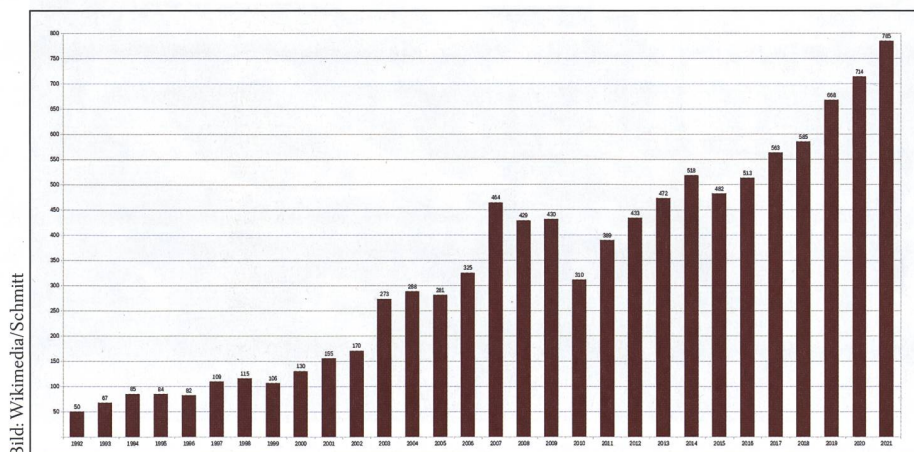


Bild: Wikimedia/Schmitt

Militärausgaben Estland: Sie stehen im krassen Gegensatz zu den Tendenzen von anderen europäischen Staaten.

	EST	FIN	SWE	NOR	CHE
Fläche in km ²	45'227	338'448	447'430	385'203	41'285
Einwohner in Mio.	1,33	5,53	10,3	5,37	8,57
Verteidigungsausgabenanteil am BIP in %, 2019	2,1	1,48	1,12	1,68	0,7

Die Verteidigungsausgaben im Vergleich.

BIP in USD pro Kopf, 2019 (gerundet)	40'000	53'000	57'000	70'000	72'000
Wehrpflicht	Ja	Ja	Ja, geschlechterneutral	Ja, geschlechterneutral	Ja
Mitgliedschaften in internationalen Organisationen (Auszug)	EU und Nato	EU, Enhanced Opportunities Partner (EOP ⁶) der Nato	EU, EOP der Nato	Nato und EFTA/EWR	PfP der Nato
Armeebestand	93'100 in abgestufter Bereitschaft.	280'000 in abgestufter Bereitschaft. ⁷ 21'000 Rekruten pro Jahr.	55'800 inkl. Heimwehr, dazu ca. 5'000 Wehrpflichtige pro Jahr.	11'597 Aktive, ca. 7'400 Wehrpflichtige und. 40'000 Angehörige der Heimwehr.	100'000 in abgestufter Bereitschaft.

Was diese Länder und die Schweiz vereint: Die Wehrpflicht.

gung eintrifft). Finnland und Estland verfügen zwar über «klassische» Wehrpflichtigenarmeen mit grossen Beständen an Reservisten; Führungs- und Ausbildungsverantwortung liegen aber bei den Profis, was auf den ersten Blick mit der schweizerischen (verfassungsrechtlichen) Auffassung der Milizarmee nur bedingt kompatibel ist.

Trotzdem erscheinen die nordischen Dienst- und Ausbildungsmodelle, mit einem rund 10-monatigen Grundwehrdienst für die Wehrpflichtigen und darauffolgenden wenigen Aufgeboten als Reservisten zu kurzen Übungen, eine gute Vereinbarkeit mit der Karriere, Familie und der allgemeinen Dienstbereitschaft zu bieten. Auch die vielen Kurse für Reserveoffiziere und Unteroffizierskurse (Miliz) oder Dienstleistungen in den freiwilligen Heimwehren erfreuen sich ungebrochener Beliebtheit.

Moderne Arbeitszeitmodelle mit zeitgemässen Sozialleistungen sowie ein hoher technologischer Standard von Ausrüstung und Material tragen dazu bei, dass die Berufskarriere auch in den teils wohlhabenden nordischen Staaten attraktiv bleibt. Und last but not least, ein unverkrampfter, in den Schulen früh einsetzender, direkter Diskurs einer realistischen Einschätzung der vorherrschenden Bedrohungslage, gepaart mit einer Kultivierung des «Elite-Images» der Streitkräfte, lässt die Wehrbereitschaft hoch bleiben. +



«Typisch Mädchen», Medienkampagne der schwedischen Streitkräfte anlässlich des Weltfrauentags 2021.

Bild: Forsvarsmakten



Finnischen Soldaten leisten den Eid ab (2005).

Bild: Karri Huhtanen



Ein unverkrampfter, in den Schulen früh einsetzender, direkter Diskurs einer realistischen Einschätzung der vorherrschenden Bedrohungslage, gepaart mit einer Kultivierung des «Elite-Images» der Streitkräfte, lässt die Wehrbereitschaft hoch bleiben.